

Saxana N. Schötschel
NATURE FIRST
180 x 250 cm / Öl auf Leinwand / 2026

Mit ihrem Gemälde „Nature first“ (180 x 250 cm) entwirft Saxana N. Schötschel ein Werk, das sich nicht in illustrativem Naturidyll verliert, sondern als künstlerische Intervention in die ökologischen und gesellschaftlichen Debatten unserer Zeit verstanden werden will. Die Komposition ist dabei weder moralisierend noch plakativ, sondern entfaltet ihre Wirkung durch die Präzision der Bildsprache und die suggestive Kraft ihrer Symbole – ein Balanceakt zwischen Realismus und allegorischer Verdichtung. Im Zentrum der Malerei steht eine mächtige Baumwurzel aus dem Hambacher Wald, die wie eine Barke im Wasser treibt. Dieses Motiv, zwischen organischer Verwurzelung und schwebender Bewegung oszillierend, verweist auf Alexander von Humboldts Konzept des „Naturgemäldes“ – ein zentrales Theorem des deutschen Naturforschers, das die Vernetzung von Organismen, Landschaften und klimatischen Prozessen als ein dynamisches, fragiles System begreift.

Humboldts Achtung vor der Weisheit indigener Völker, die er in seinen Schriften immer wieder betonte, hallt hier nach: Die Natur wird nicht als Ressource, sondern als lebendiger Organismus verstanden, dessen Gesetze es zu respektieren gilt. Saxana geht jedoch über Humboldts romantische Naturauffassung hinaus. Sie zeigt die Wurzel nicht als statisches Fundament, sondern als schwimmende, fast schwebende Formation, die zwischen Erdverbundenheit und Aufbruch changiert. Es ist, als würde die Natur selbst uns daran erinnern, dass selbst die tiefsten Wurzeln in Bewegung bleiben müssen, um zu überdauern – eine Metapher für die Notwendigkeit des Wandels in einer Zeit, die vom Anthropozän geprägt ist. Es ist eine Aufforderung zur Metamorphose, zur „Menschwerdung“ im Sinne einer Rückbesinnung auf die eigene Rolle als Teil des Ökosystems.

Vier Monde ziehen als zyklisches Element durch den Himmel und verweisen auf die fortwährenden Rhythmen der Natur, die auch im Anthropozän Bestand haben. Das in Neon-Grün und Pink gehaltene Polarlicht bricht diese Zyklen auf und führt eine moderne, fast futuristische Dimension ein. Es ist kein Zufall, dass dieses Phänomen in der Kunst oft als Symbol für das Unerklärliche, das Transzendente steht. Hier jedoch wird es zum Signal der Dringlichkeit: Die Natur sendet Botschaften und wir müssen lernen, sie zu lesen.

Im Vordergrund liegt eine weibliche Wildkatze mit ihrem Jungtier, das mit konzentriertem Blick ein für den Betrachter unsichtbares, fliegendes Objekt fixiert – sei es ein Schmetterling, eine Fliege oder ein Pusteblumensamen. Diese Szene evoziert die Urkräfte von Neugier, Instinkt und spielerischem Lernen, die für das Überleben von Arten essenziell sind. Die Wildkatze steht für Schutz und Fürsorge, das Jungtier für Neubeginn und die Zukunft der Wildnis. Es ist ein Moment der Hoffnung, der zeigt, dass das Leben – trotz aller Bedrohungen – weitergeht. „Nature first“ wird zu einem Denkraum, in dem Natur, Kultur und Verantwortung aufeinandertreffen. Das Bildwerk greift Werk kunsthistorische und kulturelle Bezüge präzise auf und vermittelt die universelle Botschaft: Die Natur ist kein Hintergrund, sondern die Hauptdarstellerin unseres Daseins und ihr erstes Gesetz lautet: Respekt. Die Malerei ist weder naiv noch didaktisch, sondern eine Form des Widerstands durch Schönheit.